

Gute Nachrichten-Zeitung

die Zeitung
der Abteilung für
krebskranke Kinder und Jugendliche
des Inselspitals in Bern
für Spenderinnen, Spender
und andere Interessierte



Berner Stiftung für krebskranke
Kinder und Jugendliche



Arche Fonds



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser der
«Gute Nachrichten Zeitung»,

liebe Spenderinnen und Spender,

In dieser Ausgabe möchte ich als ehemaliger Abteilungsleiter der Kinderhämatologie und -onkologie und aktueller Stiftungsratspräsident der Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche eine kurze Einführung in die «Gute Nachrichten Zeitung» geben.

Ich habe meine Position Ende Oktober 2022 an Frau Dr. Kartal-Kaess und Frau Dr. Miriam Diepold abgegeben. Sie sind bereits seit Jahren im ärztlichen Team der Abteilung aktiv – wir stellen Ihnen die beiden erfahrenen Kinderhämatologinnen und – Onkologinnen auf Seite 3 kurz vor. Die beiden leiten nun ad interim die Abteilung bis zum Eintritt einer neuen Führungsperson.

Ich selbst habe in die pharmazeutische Industrie gewechselt und beschäftige mich nun mit der Entwicklung von neuen Krebsmedikamenten. Dies gab den Anlass, einen Bericht zu verfassen, der diese Situation aus Sicht der Kinder, der Jugendlichen und Ihrer Familien beschreibt.

Des Weiteren berichten wir natürlich wieder über neue Projekte, die in der Abteilung für krebskranke Kinder gestartet haben und die nur mithilfe Ihrer Unterstützung – der zahlreichen Spenden – ermöglicht wurden. Einige der Spenden-Aktionen, welche von Ihnen initiiert wurden, haben wir genauer beleuchtet, – dafür ganz herzlichen Dank.

Wir freuen uns auf Rückmeldungen zu unseren Artikeln und natürlich wie immer auf Ihr Engagement und Ihr Herz für unsere Stiftung.

Bleiben Sie gesund – herzliche Grüsse,
Jochen Rössler

Neue Medikamente für Kinder und Jugendliche mit Krebserkrankungen – wie werden diese entwickelt?



«Wir haben in deiner Leukämie eine Besonderheit im Labor gefunden – deshalb wirst du ab morgen ein zusätzliches Medikament bekommen. Das ist zum Schlucken. Es hat wenig Nebenwirkungen: Manchmal kann es zu Durchfall und Übelkeit führen – aber das kennst du ja bereits von deiner Chemotherapie.»

Peter ist 16 Jahre alt und wurde vor ca. einem Monat mit Blässe und Abgeschlagenheit sowie hohem Fieber und kleinen roten Hauteinblutungen auf den Notfall der Kinderklinik am Inselspital gebracht. Er war schon zwei, drei Tage zuvor nicht fit und konnte nicht mehr in die Schule gehen. Auch sein Fussballtraining, welches er sehr intensiv betreibt, war nicht mehr möglich. Im Blutbild konnte schnell die Diagnose gestellt werden: der Hämoglobinwert (rote Blutfarbstoff) war niedrig, die Thrombozyten (die Plättchen) waren niedrig und die weißen Blutzellen (die Leukozyten) waren um das Zehnfache erhöht (normalerweise 10.000 pro Mikroliter – bei Peter 105.000 pro Mikroliter). Nach einem Blick durch das Mikroskop konnten die Kinderhämatologen der Abteilung die Diagnose akute lymphatische Leukämie (ALL) gestellt werden.

Von jetzt an hatte sich das Alltagsleben von Peter und seiner Familie, seinen Eltern und seinen beiden Schwestern komplett verändert. Er wurde sofort auf die Abteilung gebracht. Es wurde eine Infusion zum «Schwämmen» gestartet. Am nächsten Tag wurde eine Knochenmark- und Lumbalpunktion durchgeführt, damit genügend Material zur Verfügung steht, um die ALL genauer zu charakterisieren. Peter hatte das alles irgendwie über sich ergehen lassen: Er war natürlich supertraurig, aber er wollte vor allem seine Eltern nicht beunruhigen. Die Eltern waren komplett erschüttert und wussten nicht, wie das alles weitergehen sollte. Inzwischen, gut zwei Wochen später, hatte Peter die Therapie mit Cortison und den ersten Chemoinfusionen recht gut gemeistert. Er hat sich mit der Situation arrangiert – das ärztliche und pflegerische Personal –

aber vor allem auch die psychologische Unterstützung und die ganze Ausstattung der Abteilung am Inselspital haben ihm dabei sehr geholfen. Sowohl schulische Aktivitäten als auch ein Sportangebot durch die Physiotherapie halfen ihm sehr an Tagen, an denen er einermassen fit war. Aber auch die Einnahmen von Tabletten und die Durchführungen von Körper- und Mundpflege wurden von dem Pflorgeteam der Abteilung unterstützt – nicht ohne initiale Widerstände. Auch die Eltern konnten sich mit der neuen Situation arrangieren und haben mit den Schwestern und den nächsten Verwandten Lösungen gefunden, wie der Familienalltag trotz dieser schweren Erkrankung bei Peter irgendwie weiter gehen konnte. Die Sozialarbeiter und Psychologen halfen diese spezielle Situation mit der Familie gut zu analysieren und Ressourcen zu stärken, um die Bedrohlichkeit der schweren Erkrankung akzeptieren zu können.

Peter hatte inzwischen eine Cortisonbehandlung und die ersten Chemotherapieinfusionen gut gemeistert. Aus den Speziallabors kamen nun tatsächlich weitere Informationen über diese ALL zutage: Es war eine ALL vom B-Zelltyp und sie hatte eine Veränderung im Erbgut: eine Fusion von zwei Genabschnitten, dem BCR und dem ABL Gen, welche so zur Neubildung eines Chromosoms, dem Philadelphia Chromosom führt. Für diese spezielle ALL konnte vor gut 20 Jahren eine zusätzliche Therapie, die genau gegen diese Genfusion gerichtet ist, entwickelt werden. Es handelt sich dabei um ein Medikament, ein kleines Molekül, welches geschluckt werden kann und an dieser speziellen Eigenschaft der Leukämie andockt und damit die Vermehrung und Ausbreitung der Leukämiezellen stoppt. Peter war nicht besonders beeindruckt von dieser neuen Therapie, die nun starten sollte – er hatte eh schon viele Medikamente zu schlucken und ein Medikament, was ganz spezifisch gegen seine Leukämie gerichtet ist, hinzuzufügen, fand er nachvollziehbar.

Dieses Medikament war eines der ersten «gezielten» Medikamente, die entwickelt wurden. In den letzten Jahren wurde bei der Entwicklung von Krebsmedikamenten immer wieder die speziellen Eigenschaften der bösartigen Zellen genutzt, um diese als Therapiezelle zu nutzen. Nicht wie die Chemotherapien,

die generell jegliche Zellteilung hemmen und damit auch viele Nebenwirkungen verursachen. Es wird versucht, gezielter gegen Leukämien und Tumoren vorzugehen. Dazu braucht es natürlich die Entdeckung dieser bestimmten Auffälligkeiten – den molekularen Markern – in den Zellen. So können dann Hemmstoffe entwickelt werden: sogenannte zielgerichtete oder auch «targeted» Therapien genannt werden. Inzwischen werden diese neuen Medikamente mehr und mehr in den Standardprotokollen eingesetzt: bei Leukämien, bei Hirntumoren, bei bestimmten Weichteiltumoren – immer dann, wenn es eine Auffälligkeit gibt, die spezifisch für die Krebserkrankung ist. Damit nun diese Medikamente bei Krebspatienten eingesetzt werden können, braucht es natürlich ausführliche Untersuchungen im Vorfeld. Medikamente werden in unterschiedlichen Phasen der Entwicklung (Phase 1, 2, 3 und 4 Studien) bei Patienten untersucht. Auch in der Abteilung am Inselspital in Bern finden solche klinischen Studien statt. In der Phase 1 wird zunächst die korrekte Dosis studiert und überprüft, um dann in der Phase 2 die tatsächliche Wirkung des Medikaments zu überprüfen. In der Phase 3 wird das neue Medikament gegenüber der Standardtherapie, die in den letzten Jahren durchgeführt wurde, getestet. Dies passiert mit einer sogenannten Randomisierung: Durch Zufallsprinzip wird den Patienten das neue Medikament oder die Standardtherapie gegeben. Manchmal wird das auch «verblindet» gemacht und weder der Patient noch der Arzt weiss, ob der Patient tatsächlich das neue Medikament erhält. Solche Studien sind schwierig in der Durchführung, weil sie natürlich eine Unsicherheit bei den Patienten und den Familienangehörigen auslösen.

Die verschiedenen Phasen



Phase I: Sicherheit–Verträglichkeit–Pharmakokinetik/Dynamik–Dosis–Wirkungs–Verhältnis

Phase II: Dosierung–Wirksamkeit

Phase III: Wirksamkeit im Vergleich zur Therapie der Wahl

Phase IV: Postmarketing–Überwachung–Arzneimittelüberwachung (Pharmakovigilanz)

Häufig erhalten Kinder neuen Medikamenten erst, nachdem ihre Sicherheit bei Erwachsenen gezeigt werden konnte. Das ist sinnvoll, verzögert jedoch die Behandlung mit neuen Medikamenten bei Kindern. Aus diesem Grunde wurde 2007 ein Gesetz erlassen, welches den Firmen, die neue Medikamente entwickeln, Auflagen

macht: Für jedes Medikament, welches neu auf den Markt kommen soll, muss immer ein Kinderentwicklungsprogramm geplant werden. Manchmal gibt es die Erkrankungen von Erwachsenen bei Kindern überhaupt nicht und die Entwicklung macht tatsächlich keinen Sinn. In den meisten Fällen sind die Firmen

jedoch nun verpflichtet, für Kinder klinische Studien durchzuführen. Medikamente für Kinder zu entwickeln, welche natürlich zum Glück eher selten Krebserkrankungen haben, bereitet den Firmen grosse Kosten und zum Schluss wenig Verkaufsmöglichkeiten – den Firmen wird als Gegenleistung eine Verlängerung

des Patentschutzes für das neu entwickelte Medikament gegeben.

Letztendlich müssen in der Medikamentenentwicklung für Krebserkrankungen viele wichtige Aspekte berücksichtigt werden und der Patient sollte immer im Mittelpunkt stehen.

Kann das Eintauchen in die virtuelle Realität Stress und Ängste bei pädiatrischen Krebspatient*innen verringern?



Virtual Reality Ausrüstung von Healthy Mind

Krebskranke Kinder und Jugendliche empfinden während Spitalaufenthalten und Behandlungen oft Stress und Ängste. Das Eintauchen in eine virtuelle Realität (VR) mittels einer Virtual-Reality-Brille (VR-Brille) könnte ein wirksames Mittel zur Entspannung und Ablenkung sein. Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass VR-Interventionen dazu beitragen könnten, Stress und Ängste bei pädiatrischen Krebspatient*innen zu verringern (Gerçeker et al., 2021; Tennant et al., 2021). Die empirische Evidenz ist jedoch unzureichend, um verallgemeinbare Empfehlungen für die klinische Praxis

abzuleiten. Um in Bern Erfahrungen mit der VR-Anwendung zu sammeln, haben wir dank der Unterstützung der Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche sowie der Elterngruppe Bern der Kinderkrebshilfe Schweiz eine speziell für den medizinischen Bedarf entwickelte VR-Ausrüstung für unsere Abteilung finanzieren können. Sonja Lüer, Regula Everts, Dorothee Schönenberger, Anja Vossenkaul, Lena Pritz und Kirstin Schürch haben dank tatkräftiger Unterstützung der Pflegenden sowie neugieriger Patient*innen und Eltern erste praktische Erfahrungswerte in der Handhabung dieser VR-Brille bei uns im Kinder- und Jugendonkologischen Zentrum in Bern gesammelt. Während der Anwendung der VR-Brille konnten die Teilnehmenden für zwanzig Minuten in eine virtuelle Natur-Umgebung ihrer Wahl eintauchen und wurden dabei von Naturgeräuschen, entspannender Musik und einer Stimmbegleitung geleitet.

Nach dem VR-Erlebnis haben wir den Teilnehmenden Fragen unter anderem zur Durchführbarkeit im onkologischen Setting, zur Entspannung und zum Wohlbefinden gestellt. Die Rückmeldungen waren positiv, und eine entspannende Wirkung wurde von den meisten Personen berichtet. Längerfristig möchten wir in

einem Forschungsprojekt untersuchen, ob und wie die Anwendung der VR-Brille stress- und angstlösend im kinder- und jugendonkologischen Spitalalltag wirken kann. Wir erhoffen uns dadurch, eine wirksame, medikamentenfreie Ergänzung zur Reduktion von Angst und Stress für unsere Patient*innen anbieten zu können.



Auswahl von verschiedenen virtuellen Welten

2. Symposium on «Delivery and Targets for Pediatric Tumors»

Vom 22. bis 24. Juni 2022 fand das 2. Symposium on «Delivery and Targets for Pediatric Tumors» in Schwarzsee (FR) statt. Es brachte die Forschungsgruppen von Frédérique Cunin, Jean-Olivier Durand und Magali Gary-Bobo aus Montpellier (F), und die Forschungsgruppe von Jochen Rössler & Michele Bernasconi aus Bern (CH) zusammen.

Junge Forschende hatten die Möglichkeit über ihre Projekte zu berichten, Ideen auszutauschen, und ihren Horizont zu erweitern. Dr. Aurélie Bessièrè, Dr. Mathilde Ménard, Dr. Sofia Dominguez, und Dr. Christophe Nguyen aus Montpellier, und Dr. Victoria Morel aus Bern berichteten

über die Entwicklung von neue Silica Nanopartikeln für «photodynamische» Tumortherapien, mit besonderem Fokus auf das Rhabdomyosarkom, dem häufigsten Weichteiltumor bei Kindern. Dzhangar Dzhumashev, PhD Student aus Bern, stellte seine Fortschritte in der Entwicklung von Vincristin beladenen Liposome vor, die die Rhabdomyosarkom Therapie verbessern und die Langzeit-Nebenwirkungen vermindern könnten. Dzhangar ist es gelungen, die Bedingungen zu etablieren, um Liposomen zu erzeugen, die sehr spezifisch an Rhabdomyosarkom Zellen binden. Die ersten Untersuchungen in einem präklinischen Rhabdomyosarkom Modell zeigen einerseits eine sehr gute Wirkung und andererseits eine

Reduktion der Nebenwirkungen dieses seit Jahrzehnten häufig eingesetzten Krebsmedikaments. Andrea Timpanaro und Caroline Piccand, beide PhD Studenten in Bern, stellten ihr Projekt vor, das die Entwicklung von neuen Immuntherapien für Rhabdomyosarkom zum Ziel hat. Durch bestimmte genetische Veränderungen können körpereigene Abwehrzellen (sog. T-Zellen) dazu gebracht werden, bösartige Rhabdomyosarkom Zellen zu erkennen und zu töten. Diese sog. CAR-T Zellen (CAR ist ein Akronym für Chimeric Antigen Receptor) werden heutzutage sehr erfolgreich für die Behandlung von Lymphdrüsenkrebs eingesetzt, aber die Wirkung gegen solide Tumoren ist noch bescheiden. Vielversprechende Resultate

konnten durch Andrea und Caroline in einem präklinische Rhabdomyosarkom Modelle gezeigt werden.



«KiKli Fit» – Berner Sport- und Bewegungsprogramm für die Pädiatrische Hämatologie und Onkologie



Am Kinderspital Bern entsteht derzeit ein Sport- und Bewegungsprogramm unter der ärztlichen Projektleitung von Dr. med. Eva Katharina Brack. Das Programm ist geeignet für an Krebs erkrankte Kinder und Jugendliche im stationären als auch im ambulanten Bereich. Das Projekt «KiKli Fit» hat sich das Ziel gesetzt, Kinder und Jugendliche während und nach der Therapie, in Ergänzung zur Physiotherapie, bewegungsreich zu

unterstützen. Hierbei suchen wir mit Betroffenen nach individuellen Bewegungsmöglichkeiten, sportlichen Interessen und ermöglichen Spiel, Spass und Ablenkung im Klinikalltag. Ein neuer Weg für mehr Vertrauen! Langfristig soll das Angebot dazu beitragen, dass Betroffene das Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten beibehalten, durch positive Erlebnisse gestärkt werden und ihre individuelle Bewegungszeit erhöhen.



Dieses Projekt wurde nur möglich durch die enge Zusammenarbeit mit dem Institut für Sportwissenschaften und durch die finanzielle Unterstützung durch das Bundesamt für Sport. Und natürlich durch unsere extra dafür gewonnene Sportwissenschaftlerin Lisa Hillebrecht, die sich von nun an um unsere Patienten und Patientinnen sportlich kümmern wird.

Reise der Hoffnung in Zeiten der Angst – die Rückreise in die Heimat

Im Mai letzten Jahres hat die «Gute Nachrichten-Zeitung» über eine Reise der Hoffnung in Zeiten der Angst berichtet. Diese Reise wurde erzwungen durch den Einmarsch der russischen Armee in die Ukraine vor nun über einem Jahr. So gelangten am 18. März 2022 16 ukrainische Familien mit ihren an Krebs erkrankten Kindern in die Schweiz, da es für sie keine ausreichende medizinische Betreuung mehr in ihrem Heimatland gab. Der Krieg erzwang fast immer eine Trennung der Familien, da Geschwister und Väter meist in der Ukraine zurückbleiben mussten. Einige dieser Familien, meist Mütter mit erkrankten Kindern, wurden und werden auch in Bern behandelt.

Möglich war dies nur durch das Engagement vieler, das erst die Reise in die Schweiz und dann die Unterbringung der Familien, die medizinische Versorgung in der Kinderklinik Bern, die Übersetzungen und viele viele Hilfen im Alltag zustande brachte.

Heute können wir erneut über eine Reise der Hoffnung berichten. Doch dieses Mal ist es eine freiwillige: die Rückreise in die Heimat, die Hoffnungen wahr werden liess. Denn die ersten Kinder haben ihre Behandlung in Bern beendet und die Familien konnten nun wieder zurück in die Ukraine zu ihren Liebsten reisen. Das ist leider nur möglich, wenn sie im Westen der Ukraine wohnen. Der Krieg tobt weiter, aber nicht in allen Landesteilen gleich stark.

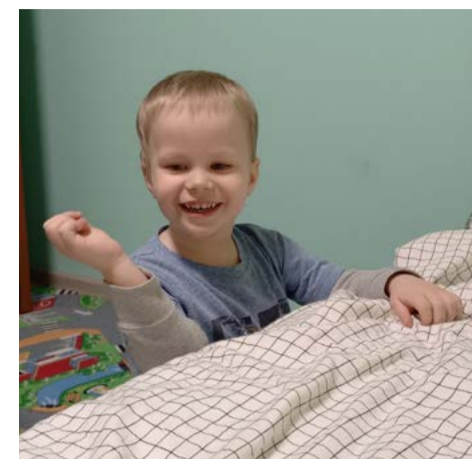


Zurück gekehrt ist z.B. der dreijährige Matvii, dessen Familie aus der Nähe von Lwiw stammt. Er war an einem Hirntumor

erkrankt. Die Therapie wurde noch in der Ukraine begonnen, die Tumorresektion fand in Kiew statt. Jedoch konnte die notwendige Chemotherapie dann in der Heimat nicht weitergeführt werden. Möglich war dies dann in Bern und zum Therapieabschluss war der Tumor nicht mehr nachweisbar. Als Matvii in Bern ankam war völlig unklar ob und wann er mit seiner Mutter geheilt oder noch erkrankt in die Heimat zurückkehren können würde. Nun ist er mit seiner Mutter und seinem Bruder in der Ukraine zurück. Es geht ihm dort gut wie die beiliegenden Bilder zeigen.

Seine Mutter schreibt uns «After undergoing complex and long-term treatment with Matvia, I have only good memories of the team of doctors, nurses and all the employees of the Inselspital. Excellent and professional attitude towards patients. Matvii is feeling well now. In Ukraine we are expected to be examined every 3 months. Thank you for everything

and best wishes to everyone! In the photo Matvii a year ago and now».



Matviis Mutter meint mit ihrem Dank natürlich nicht nur das Inselspital, sondern alle die geholfen haben: freiwillige Übersetzer, die Schwestern der Villa Maria, das Ronald McDonald Haus, Zoe4Life, viele Spender und Unterstützer und alle die etwas beigetragen haben, hier aber nicht benannt werden. Wir möchten uns bei dieser Gelegenheit bei all diesen Menschen bedanken.

Neuigkeiten aus der Abteilung Pädiatrischen Hämatologie und Onkologie

Leitung ad interim



Seit dem 1. November 2022 wird die Abteilung ad interim von Frau Dr. med. Miriam Diepold und Frau Dr. med. Mutlu Kartal-Kaess geleitet, bis für Prof. Dr. med. Jochen Rössler ein Nachfolger, die Position in Bern antritt.

Dr. med. Miriam Diepold war seit 2006 in der Abteilung Pädiatrische Hämatologie als Oberärztin und ab 2008 als Leitende Ärztin / Spitalfachärztin tätig. Sie vertritt

zudem die Kinderklinik im Programm für zelluläre Therapien (PZT) im Rahmen der autologen Stammzelltherapien.

Dr. med. Mutlu Kartal-Kaess ist seit 2017 Teil des oberärztlichen Teams. Sie hat am Inselspital ein Spezialangebot «Gerinnung: Blutungsneigung und Thrombosen» aufgebaut und ist fachverantwortlich für die hämatologische Diagnostik an der Kinderklinik. Zudem erforscht sie die Genetik kindlicher Tumore und psychologische Aspekte onkologischer Therapien und chronischer Erkrankungen.

Beide Frauen stellen sicher, dass die kleinen und grossen Patienten weiterhin eine gute Versorgung in Anspruch nehmen dürfen.

Qualitätsmanagement



Am 6. November 2022 fand das jährliche externe Audit der Deutschen Krebsgesellschaft DKG (Fachzertifizierung) und von ClarCert (ISO-Zertifizierung) durch internationale Fachexpertinnen und Fachexperten in unserem Universitären Zentrum für Kinder- und Jugendonkologie statt. Unsere Abteilung hat die hohen Standards erfüllt und wurde rezertifiziert. Das freut uns sehr, und wir sind stolz auf die Arbeit, Expertise und Qualität unserer Behandlungsteams. Die pädiatrische Hämatologie und Onkologie ist das Zentrum für Kinder und Jugendliche mit Krebserkrankungen am University Cancer Center Inselspital.

www.tumorzentrum.insel.ch/de/

Wir begrüssen



Seit dem 1. Februar unterstützt neu **Dr. med. Melina Stergiotis** das Team als Stellvertretende Oberärztin in der Abteilung Pädiatrische Hämatologie und Onkologie. Sie war sowohl als Assistenzärztin während ihrer Weiterbildung zur Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, als auch als Fellow während ihrer Schwerpunktweiterbildung für pädiatrische Hämatologie und Onkologie in der Abteilung tätig. Nach einem Auslandsjahr als klinischer Fellow in

Australien am Children's Cancer Centre im Monash Children's Hospital in Melbourne ist sie nun zurück im Team.



Stenija Anton-Joseph, geboren und aufgewachsen in Olten, absolvierte ihren Bachelor und Masterstudium in Biochemie an der Universität Zürich. In ihrer Masterarbeit untersuchte sie in der Gruppe von Prof. Dr. Andreas Plückthun vier klinisch relevante Arzneimittel gegen die COVID-19 Pathologie mithilfe der

adenoviralen Gentherapie Plattform «SHREAD» (Shielded Retargeted Adenovirus). Ihr Interesse an Krebsforschung führte sie nun auch zu unserem Labor am Inselspital. In ihrer Doktorarbeit fokussiert sie sich auf die Nanomedizin für Rhabdomyosarkoma, die die «Targeted Delivery» von Pharmaka und Biomolekülen via Liposomen und Nanopartikeln untersucht.



«Hi, ich bin **Lisa Hillebrecht** und seit dem 01.03.23 als Sportwissenschaftlerin

in der Pädiatrischen Hämatologie und Onkologie in der Kinderklinik am Inselspital in Bern angestellt. Hier stehe ich Kindern/Jugendlichen für Bewegung und Sport im Therapiealltag bestmöglich zur Seite.

Ich habe in Göttingen (Deutschland) meinen Master absolviert und dort in der Universitätsmedizin auf der Kinderkrebstation im Sport- u. Bewegungsangebot gearbeitet. Zugleich war ich als Beraterin für Betriebliches Gesundheitsmanagement bei einer Krankenkasse tätig. Meine Erfahrungen kann ich sehr gut für die Projektarbeit hier in Bern vereinen. In meiner Freizeit erkunde ich gerne die Berge mit meinem Hund Spot und begeistere mich für Functional Fitness.»

Herzlich Willkommen!

Herzlichen Dank



Schnauzember des EHC Meisberg

Im November lassen sich hunderttausende von Männern weltweit einen Schnurrbart wachsen, um für Prostata- und Hodenkrebs zu sensibilisieren und Spenden zu

sammeln. Die Bewegung entstand in Australien und wird Movember genannt. Movember setzt sich aus dem englischen Wort «moustache» für Schnurrbart und November zusammen. Die Männer des EHC Meisberg, eine Eishockey-Mannschaft aus dem Berner Seeland, haben auch dieses Jahr bei der Aktion mitgemacht. Die meisten Spieler trugen im November als Zeichen einen Schnauzer. Sie nannten die Aktion aber nicht Movember, sondern Schnauzember und spendeten den gesammelten Betrag der Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche. Pro geschossenes und erhaltenes Tor während den Eishockey-

spielen im Monat November, hatte jeder Spieler 1 Franken gespendet. Bei einem Sieg zusätzlich nochmals 3 Franken. So sind insgesamt CHF 2 000 zusammen gekommen, welche sie der Stiftung überwiesen. Leider konnte dieses Jahr aufgrund der Infektionssituation keine persönliche Spendenübergabe stattfinden.

An dieser Stelle vielen Dank an alle, die mitgeholfen haben. Im Namen der Stiftung danken wir herzlich für den grossartigen Einsatz. Wir wünschen dem EHC Meisberg einen guten Start in die neue Saison.



Weihnachtsmährt

Magdalene Schultz und Heidi Tugendlieb waren auch dieses Jahr wieder aktiv. In der Eingangshalle vom Inselspital haben sie am Clousetag (6. Dezember) ihren

Weihnachtsmährt durchgeführt. Bereits am Morgen früh kamen sie mit mehreren Kisten und Taschen vollgepackt mit Waren. Mit grossem Engagement packten sie die handgestrickten Socken, Schals, Pulswärmer, Mützen, Puppenkleider, verschiedenen Engelchen, Gützlisäckli, Weihnachtskarten und vieles mehr aus den Kisten und legten sie auf die drei bereitgestellten Tische. Schon während des Aufbaus, kamen Besucher, Patienten und Mitarbeiter am Stand vorbei und begutachteten die mit Liebe gemachten Waren.

Der Verkauf lief den ganzen Tag sehr erfolgreich. Frau Tugendlieb und Frau Schultz wurden tatkräftig von Frau Julmy beim Verkauf unterstützt. Durch den Verkauf kam ein Erlös von CHF 1 100 zusammen, welcher der Stiftung überwiesen werden konnte.

Im Namen der Stiftung danken wir Frau Schultz und Frau Tugendlieb, sowie Frau Julmy für das mithelfen beim Verkauf der Waren, ganz herzlich für den grossartigen Einsatz.



Weihnachtsaktion «Take a Wish» des Porsche Zentrums Bern

Nichts ist schöner als das Leuchten von Kinderaugen, wenn deren Weihnachtswünsche in Erfüllung gehen. Das fand auch das Porsche Zentrum in Bern. An ihrer alljährlichen Weihnachtsausstellung am 3. Dezember 2022 führten sie die Wohltätigkeitsaktion «Take a Wish» im Porsche Zentrum Bern durch.

Jedes krebskranke Kind der Krebsstation des Inselspitals Bern erhielt Anfang November einen Wunschzettel auf dem es sich ein Geschenk wünschen konnte. Voller Eifer und Vorfreude zeichneten und schrieben die Kinder ihre Wünsche auf. Anschliessend wurden die bunten Wunschkärtchen an das Porsche Zentrum Bern weitergeleitet. Dort wurden sie an einen Weihnachtsbaum aufgehängt. Rund 20 liebevoll gestaltete Wunschkärtchen mit Wünschen wie einen Puppenwagen, ein ferngesteuertes Auto oder auch der Besuch im Swiss Holiday Park mit der ganzen Familie, hingen am Weihnachtsbaum. Kunden sowie auch Mitarbeitende konnten nun ein Kärtchen abhängen und einem Kind ein Wunsch erfüllen. Die Geschenke wurden beim Porsche Zentrum Bern gesammelt und von einer Mitarbeiterin des Inselspitals Bern abgeholt. Dabei durfte ein an Krebs erkrankter Junge sie begleiten und eine kleine Ausfahrt als Beifahrer in

einem Porsche machen. Mit leuchtenden Augen fuhr er mit dem Fahrer davon. Wer kein passendes Wunschkärtchen fand oder lieber einen Geldbetrag spenden wollte, konnte auch für den Arche Fonds des Inselspitals eine Spende abgeben. Mit dem Arche Fonds wird jährlich eine von einem Fachteam begleitete Woche Ferien für Familien mit krebskranken Kindern ermöglicht. Für die krebskranken Kinder und ihre Familien ist diese Ferienwoche eine nicht mehr wegzudenkende Quelle der Erholung während der sehr intensiven Zeit der Krebsbehandlung. Zusätzlich wird mit dem Fond eine Musiktherapeutin für die krebskranken Kinder der Universitätsklinik für Kinderheilkunde Bern finanziert.

Wir möchten uns im Namen der Stiftung und des Arche Fond bei den Spendern und Spenderinnen, sowie dem Porsche Zentrum ganz herzlich für ihre Grosszügigkeit bedanken.



Les Soleils pour princesse mimi Päckli:

L'association des soleils pour princesse mimi, après une année chargée émotionnellement et riche en événements, avait à

cœur comme l'année dernière, d'apporter un peu de joie aux enfants hospitalisés! Grâce aux nombreux dons suite à toutes leurs actions. Elles ont pu apporter des cadeaux le 7 décembre dernier en oncologie. C'est accompagné de leur marraine Méline, danseuse professionnelle, ainsi que de quelques élèves de son école de danse. Elles ont pu aussi grâce à la générosité, apporté des cadeaux dans tout l'hôpital des enfants, ainsi que des bricolages pour la responsable des bricolages, pour qu'elle puisse distribuer selon les besoins. Et animer les bricolages dans les étages à long terme. L'association

neuchâtoise, se réjouit de pouvoir revenir prochainement apporter un petit moment d'évasion aux familles et aux enfants hospitalisés.

Bericht Florianne Weiss

Wir möchten uns im Namen der Stiftung für die vielen Tassen, Plüschdecken und das Bastelmaterial ganz herzlich bedanken, sowie den Tanzschülern mit ihren tollen Kostümen!



Spenden

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern von Herzen. Jeder gespendete Franken ist für uns wertvoll und hilft unseren krebskranken Kindern.

Wir können hier aus Platzgründen nur Spenderinnen und Spender, Familien, Privatpersonen, Firmen und Stiftungen auflisten, die der Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche seit der letzten Ausgabe eine Spende von CHF 500.00 oder mehr zukommen liessen.

Ladies Lunch, Frau Monique Bloch
Patrick Bovey, Neyruz
Urs und Irene Burkhalter, Liebefeld
Sabine und Rolf Dobelli, Bern
Fitnessclub CS Bern, Gümligen
Fondation Jacqueline Cornaz, St.-Prex
Helsana, Bereich Immobilien,
Dübendorf
Annemarie und Hans-Ueli Haslebacher,
Ostermündigen
Pascale und Stefan Hollinger-Bieri, Bern
Marie-Therese Inderbitzin, Bern
C. und S. Laederach, Worb
Röm.-Kath. Kirchgemeinde, Thun
Shah Angela, Gümligen
A. Walker und D. Bernasch, Bern
Carine Zurbriggen, Glis
Eveline Zwahlen, Mühlethurnen
Pierre André und Magdalene Schultz,
Ostermündigen
Heidi Tugendlieb, Orpund
Kirchgemeinde Reichenbach,
Reichenbach
EHC Meisberg, Markus Tüscher, Lyss
Fayza Schwegler, Frankfurt

Spendenkonto

Berner Stiftung für krebskranke Kinder und Jugendliche

c/o Insel Gruppe AG, CH-3010 Bern
Crédit Suisse,
IBAN CH97 0483 5088 7193 7000 0
kinder.krebs@insel.ch
www.kinderkrebs-bern.ch
Sekretariat: Monika Zorzi

Spendenkonto

ARCHE-Ferien Fonds

Berner Kantonalbank
IBAN CH28 0079 0020 0800 0426 7
Inselspital Fonds und Mandate
CH-3010 Bern
Zahlungszweck: FAE-226, ARCHE
www.archefonds.ch

Redaktion

Jochen Rössler
Universitätsklinik für Kinderheilkunde
Inselspital, CH-3010 Bern

Layout

Monika Zorzi
Universitätsklinik für Kinderheilkunde
Insel Gruppe AG, CH-3010 Bern
monika.zorzi@insel.ch